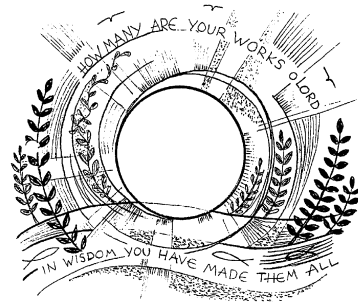


# 2. Gottes Wunsch



Versuchen wir uns Menschen vorzustellen, die sich über etwas sehr, sehr freuen, über ein gelungenes Geschenk etwa, oder eine tiefe Freundschaft, über einen gelungenen Urlaub, ...

Was ist eine der ganz „natürlichen“ Reaktionen, wenn man sich über etwas sehr, sehr freut? Ich denke unter anderem, dass man es gerne *weitererzählen* möchte. Man will **andere** am Glück und an seiner Freude **teilhaben lassen**, man will es nicht für sich allein behalten. Zum Glück und zur Freude gehört es, dass man sie nicht allein haben will, sondern Glück und Freude drängen uns gleichsam, sie zu teilen – sie „mit- zuteilen“.

Gott ist Liebe in Gerechtigkeit, Er ist Freude und Friede. Er ist Harmonie, Schönheit und alles ist „gut“ in Ihm, ja Er ist unendliches „Glück“, in sich vollkommen und vollendet. Es brennt seit jeher ein Wunsch in Ihm: Sich mit-zuteilen, andere teilhaben zu lassen an Seiner Herrlichkeit, an seiner Harmonie, an seiner Freude und an seinem Frieden. Er will Miteinander in Einheit, in Schönheit, Freiheit, Frieden und Freude ...

Aus diesem Grund schuf Er die Welt und den Menschen und legte dem Menschen die Sehnsucht nach Glück, Geborgenheit und nach einem nie endenden Leben tief hinein ins Herz. Die Religionspsychologie und vergleichende Religionsforschung der letzten zwei Jahrhunderte haben das so klar belegt: In allen Religionen und Kulturen, in allen Kontinenten und Ländern, ja in jedem Menschen findet sich diese tiefe Sehnsucht nach Glück, Frieden und Freude – nach Leben.

Gott wollte uns Mensch an Seinem Glück teilhaben lassen (und Er will es bis auf den heutigen Tag!!), so schuf Er die Erde, das All, alles was ist. Er schuf es in Schönheit, in Ordnung, in Harmonie, in unendlicher Zärtlichkeit, Vielfalt, Buntheit und dennoch alles in

Zusammenspiel und Wechselbeziehung zueinander<sup>1</sup>. Die moderne Forschung hat vieles von diesem Zusammenspiel, das wir in der Natur (der Schöpfung) vorfinden, zu benennen und besser zu verstehen gelernt („Naturgesetze“). Doch das „Warum“ und das „Woher“ bleibt letztlich dem reinen Naturwissenschaftler verborgen, es erschließt sich erst, wenn wir uns einer tieferen Sicht der Dinge öffnen ...

Ein Freund, der Chemie studiert hatte, zeigte mir einmal einen Bildband: Auf der ersten Seite des Buches war ein Photo einer Familie, die in einem Park einer großen Stadt zu einem Picknick auf einer Decke saß. Auf der nächsten Seite war ein Photo von der selben Familie von 10m Höhe aus gemacht, dann ein Photo von 100m Höhe, die Familie war schon klein, man sah die Stadt ... und so weiter, immer die Entfernung zum Quadrat genommen. Am Ende war es ein Bild von den unendlichen Weiten der Galaxien im All. In der Mitte des Buches beginnt dann ein zweiter Abschnitt, wieder mit dem Bild der selben Familie. Doch nun wurde in die andere Richtung vorgegangen. Das nächste Bild war von ganz nahe gemacht, so dass man nur einen kleinen Hautteil einer Person sah, dann drangen die Bilder in die Zellen ein, bis in die Welt des Atoms, des Atomkerns, die Welt der Elektronen. Das letzte Bild -gemacht im Atomkern- glich fast gänzlich dem letzten Bild der umgekehrten Serie, dem Bild der Galaxien!

Der Freund hatte mir das Buch gezeigt, und er mußte gar nicht viel dazu sagen, es sprach durch sich: Schauen wir ins Kleine, schauen wir in die unendliche Weite, immer stoßen wir (und auch die Naturwissenschaft) letztlich auf ein Geheimnis, auf eine Schönheit an Ordnung die uns ahnen läßt: Das kann nicht Zufall sein, da teilt sich „jemand“ mit, der schön sein muß, der in sich Ordnung, Liebe und Harmonie ist<sup>2</sup>.

Zurück zu Gottes Wunsch: Sein Wunsch war es, dass wir Menschen lernten, wie ein Leben in Glück, Miteinander und Harmonie gelingen

---

<sup>1</sup> Vgl. Gen 1,31: „Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.“

<sup>2</sup> Vgl. **Hi. Edith Stein**, *Die Frau*, S.4: „Und hinter allem, was in der Welt an Wertvollem zu finden ist, steht die Person des Schöpfers, der alle erdenklichen Werte als ihr Urbild in sich schließt und überragt.“

kann. Wir hätten lernen sollen, die ganze Schöpfung in Schönheit zu verwalten, zu bebauen und mit ihr umzugehen. Wir hätten gelernt miteinander in der rechten und liebenden Weise umzugehen, so dass niemand allein gewesen wäre, so dass niemand gekränkt worden wäre und alle wie ein große Familie leben hätten können. Wir wären wie in eine „Schule“ gegangen. Gebote, als liebende Hilfe, hätten uns angeleitet, immer tiefer kennenzulernen, wie Leben erhalten, entfaltet und in Freiheit gestaltet wird. Die „Oberstufe“ der Schule hätte uns in der richtigen Kommunikation und der gegenseitigen Liebe unterwiesen. Wir hätten all das gelernt, was Miteinander wirklich schön macht, was Beziehung lebendig und erfüllend sein läßt.

Dass es anders kam, lag nicht in der Absicht des Vaters. Dass die Zerstörung des Miteinanders geschah, dass Trennung, Streit und folglich der Tod kam, mit seinen „Boten“ Krankheit, Krieg und Leid, das war alles nicht „geplant“. Ich werde versuchen, diese Problematik im nächsten Impuls darzulegen.

Eines aber zum Abschluß. Der Wunsch Gottes, dass wir glücklich sind und dass wir an seinem Frieden und seiner Freude teilhaben, dieser Wunsch brennt in Ihm bis auf den „heutigen Tag“. Dieser Sein Wunsch ist bezeugt durch Seinen Sohn Jesus Christus, den ER zu uns Menschen gesandt hat – wir feiern es jedes Jahr zu Weihnachten. Alle weiteren Impulsen müssen wir von diesem Wunsch Gottes aus betrachten und verstehen lernen. Alles was Er tut, alles was Er uns mitgeteilt hat und besonders alles im Leben Jesu wird erst verständlich aus diesem brennenden Wunsch Gottes heraus: dass wir Leben haben und es in Fülle haben, ohne Tränen (außer Freudentränen), ohne Schmerz, ohne Trennung, Glück ohne Ende.

### **Bibelstellen:**

Psalm 8

Joh 11 (Erweckung des Lazarus)

Joh 17,13 bzw. 10, 11-16